

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 49 (1992)
Heft: 3

Artikel: Ein ungebetener (aber interessanter) Gast...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-557715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein ungebetener (aber interessanter) Gast . . .

Die geschichtenumwobene Ringelnatter wird von uns Menschen oft missverstanden. Anstatt verjagt und vertrieben zu werden, verdiente diese interessante Natter, mit ihrer kleinen «Krone» einen Platz an der Sonne oder gar am Biotop.

Eine seltsame Begebenheit ereignete sich an einem Spätnachmittag im letzten Sommer:

Für grosse Aufregung sorgte in der Siedlung N. eine harmlose Schlange, die Ringelnatter. Es begann beinahe dramatisch, als im Nachbargarten der Hund angriffslustig zu bellen anfang und sich mit wilden Sprüngen am Zaun zu schaffen machte. Er hatte als erster die Schlange erspäht, die sich in dem nahen Gebüsch ängstlich vor ihm verkroch. Das unaufhörliche Bellen und seltsame Gebahren des Hundes fiel auch den Nachbarn auf, die nun ihrerseits der Sache auf den Grund gehen wollten, da der aufgeregte Hund keineswegs zu beruhigen war. Das Gebell und die menschlichen Stimmen verscheuchten verständlicherweise auch die Natter aus ihrem sicheren Versteck.

Der Fluchtweg war der kurz gemähte Rasen in Richtung des künstlich, aber naturgerecht angelegten Biotops. Dort versuchte sich die Schlange am feuchten Ufer im Moos unter Steinen zu verstecken.

Noch bevor sie ihr Ziel erreicht hatte, wurde sie von den spähenden Blicken der Menschen entdeckt. Terrassentüren wurden schleunigst geschlossen, die Kinder durften ab sofort nicht mehr draussen spielen und mit Stöcken bewaffnet glaubte man der Schlange auf die Spur kommen zu können. In kürzester Zeit trieb auch das Gerücht seltsame Blüten, dass nicht nur eine, sondern schon viele giftige Schlangen und Reptilien in der Siedlung gesichtet worden seien. Die Angst ging um.

Wie die Schlange in den Garten kam

Zum Glück verhinderten zwei Naturfreunde die weitere Verfolgung, und seltsamerweise wurde die Schlange in der Siedlung nicht mehr gesehen. Was blieb, war die grosse Frage, ob es sich um eine giftige oder harmlose Schlange gehandelt habe. Die Umstände für das Auftauchen des Reptils wiesen nach langem Hin und Her eindeutig darauf hin, dass es sich nur um eine Ringelnatter gehandelt haben konnte.

Die Siedlung, vielleicht aus 15 Einfamilienhäusern bestehend, lag in der Nähe eines moorigen Gebietes, in dörflicher Umgebung. Die Siedler bemühten sich, die Umgebung der Natur anzupassen und so gab es in zwei Gärten Biotope mit Schilf und Wasserrosen, mit aller Sorgfalt angelegt. Mit der Zeit hatten sich dort auch Frösche angesiedelt, und an warmen Sommertagen tänzelten zarte Libellen über dem Wasser. Es war nur noch eine Frage der Zeit, dass auch eine Ringelnatter an der ihrer Lebensart gerechten Umgebung Gefallen fand. Im Wasser fühlt sich die Ringelnatter besonders wohl, und sie ist auch eine ausgezeichnete Schwimmerin.

Der Steckbrief der Ringelnatter

Im Märchen nimmt die Ringelnatter einen festen Platz ein: Sie ist die Schlange mit dem goldenen Krönchen. Die menschliche Phantasie erdachte sich nämlich aus den zwei gelben, wie Halbmonde aussehenden Flecken seitlich am Kopf ganz einfach diese königliche Zierde. Ihr äusseres Gewand ist jedoch viel bescheidener: Der Rücken ist in seiner Grundfarbe grau mit schwarzen Flecken. Der Bauch hingegen ist schwarz-weiss gefleckt. Geringe Farbabweichungen sind – wie übrigens bei allen Tierarten – möglich. Am Bauch der Schlange zeigen sich dann schwarz-weiße Bänder statt Flecken. Ihre Länge ist beachtlich: Bis zu 1,5 m lang kann eine ausgewachsene Schlange werden.

Auch eine Ringelnatter kann zubeissen. Sie besitzt sogar Giftdrüsen. Ihr Biss ist jedoch ungefährlich, da ihr die Giftzähne, wie beispielsweise bei der Kreuzotter, fehlen. Zudem wird das Gift mit dem Speichel vermischt und verliert dabei einen Teil seiner Wirkung. Als Schutz dient der Natter ein übelriechendes Sekret, das austritt, sobald das Tier angefasst wird. Manchmal stellt sich die Ringelnatter bei Gefahr tot, mit verdrehten Augen und heraushängender Zunge. Von Natur aus muss die Ringelnatter ein Überlebenskünstler sein, denn sie hat ausser unverständigen Menschen auch viele Feinde im Tierreich.

Ringelnattern melken Kühe

In den Spinnstuben vergangener Zeiten, in der Dämmerung der Winterabende, entstanden oft seltsame Geschichten, die dann später ein fester Bestandteil des Volksglaubens wurden. Vielleicht haben Sie auch schon davon gehört, dass Ringelnattern in Kuhställe eindringen oder sich nachts auf der Weide an Euter der Kühe hängen und zum Ärger der Bauern Milch saugen. Dahinter steckt eine ganz einfache Erklärung: Nach der Paarung im Frühjahr sucht das Schlangenweibchen zur Eiablage feuchtwarmer Plätze auf, Dung- und Komposthaufen, aber auch Ställe bieten dafür ideale Voraussetzungen.

Man darf nicht vergessen, dass es früher sehr viele Ringelnattern gab. Das ökologische Gleichgewicht war schliesslich noch in Ordnung. Wenn nun ein Weibchen aus Unachtsamkeit zertreten wurde, floss der milchige Eidotter der Brut, den die Schlange mit sich trägt, heraus. Die gedankliche Verbindung, die Schlange hätte vorher Milch getrunken, war scheinbar ein unleugbares Indiz dafür, dass sich in den Volksglauben eingeschlichen hatte. Die Nahrung der Ringelnatter besteht indessen aus Fröschen, Kröten und kleinen Fischen. Ihre Feinde sind vor allem die Greifvö-

gel, der Uhu, der Iltis, aber auch unsere Hauskatze kann der Ringelnatter gefährlich werden.

Freunde der Natur

Mancher Biotopbesitzer sieht seine Anlage als eine Zierde an, nur als Vorzeigeobjekt seines Gartens. Die Tiere hingegen sehen darin eine willkommene Bereicherung ihres Lebensraumes. Wenn sie zudem die notwendige Ruhe vorfinden, wimmelt es alsbald von allerlei Getier – zur Freude, manchmal aber auch zum Ärger des Biotopliebhabers. Wenn sich nämlich im Schilf eines grösseren Biotops ein Wildentenpärchen ansiedelt, wird dieses aus Unverständnis oft kurzerhand verjagt.

Tiere nehmen die ihnen zusagenden Plätze als ein freundliches Angebot des Menschen an. Freuen Sie sich, wenn die harmlosen und schutzbedürftigen Mitgeschöpfe in Ihren Garten kommen: Singvögel, bunte Schmetterlinge, Igel, Eidechsen und Frösche – vielleicht auch die Ringelnatter.

Wenn Sie Ihre neuen Freunde gut beobachten und sich mit ihnen anfreunden, werden Sie jeden einzelnen Ihrer Gartengenossen kennen und traurig sein, wenn einer von ihnen einmal nicht mehr erscheint. (WG)

Selbsthilfeforum «Leser helfen Lesern»

Das Leserforum steht allen Lesern und Leserinnen zur Verfügung, die Fragen oder Ratschläge in bezug auf Krankheiten haben. Schreiben Sie uns, wenn Sie ein gesundheitliches Problem haben. Es ist gut möglich, dass jemand dazu die passende Lösung kennt.

Bindehautentzündung

Aus Malaga erreichte uns die Mitteilung von Frau G. B. Sie schreibt uns, wie sie gegen diese Entzündung vorgegangen ist:

«Nach meinen Erfahrungen – ich litt vor Jahren sehr oft an Bindehautentzündungen, vor allem verbunden mit meinem jährlichen Heuschnupfen im Mai/Juni – hilft das tägliche Waschen der Augen in einem kalten Kornblumentee. Die getrockneten Blumen erhält man in jeder Drogerie, übergiesst sie mit kochen-

dem Wasser und lässt das Ganze zehn Minuten ziehen, dann abseihen. Es genügen einige wenige Blättchen, wenn möglich täglich frisch zubereitet. Ich wende diesen Tee jeden Tag an, besonders beim Aufstehen am Morgen und abends zum Auswaschen der Augenschminke. Seither hatte ich keine Entzündungen mehr.»

Uterus-Polypen

Wucherungen im Bereich der Gebärmutter sind immer ernst zu nehmen. In erster Linie muss der Frauenarzt über die Art der Behand-